

Amtliches.

Bekanntmachung.

Wichtig für Kriegsbeschädigte.

Der Herr Vorsitzende des Militärversorgungsrates Wiesbaden teilt zur Aufklärung folgendes mit: Mit der Invollzugsetzung des Reichsversorgungsgesetzes ist die Heilbehandlung auf die Krankentassen übertragen, sodass die Gewährung der Heilbehandlung und die Versorgung mit Arznei und anderen Heilmitteln nicht mehr durch das Versorgungsamt, sondern durch die Krankentassen erfolgt, also sämtliche diesbezügliche Anträge schon im Interesse der Beschleunigung an die Krankentassen direkt zu richten sind.

Wiesbaden, den 10. März 1921.

Amtliche Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene im Landkreis Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Der Gesamtvorstand der L.-V.-M. Hessen-Nassau in Kassel hat in seiner Sitzung am 9. d. M. beschlossen, vom 1. März ab sich an den Kosten für größere Heilmittel (künstliche Glieder, Gipskaster, orthopädische Schuhe und ähnliches) nur noch nur zwei Sechstel der Kosten zu beteiligen, die nach Abzug des von dem Versicherten selbst zu tragenden Kostenanteils verbleiben.

Wenn also z. B. ein Kunstbein 750 Mk. kostet und der Versicherte selbst 150 Mark beisteuert, würde die Landesversicherungsanstalt 200 Mark tragen. Der Beschluss des Vorstandes findet auf alle vom 1. März d. Js. ab gestellten Anträge Anwendung.

Der Grund für die Herabsetzung unseres Zuschusses ist der, daß die Kosten derartiger Heilmittel ganz außerordentlich gestiegen sind, und daß die in keinem Verhältnis zu der Beitragserhöhung gewachsene Kostenlast der Landesversicherungsanstalt eine weitere Steigerung der Ausgaben für Heilverfahren völlig ausschließt. Auf Beteiligung der Versicherten selbst an den Kosten soll grundsätzlich nicht mehr verzichtet werden. Dies Verlangen erscheint deshalb geboten, weil die Versicherten infolge ihrer Beteiligung an den Ausgaben dann

ganz zweifellos das Kunstbein oder die sonstige Vorrichtung, die ihnen geliefert ist, weit pfleglicher behandeln, als wenn die Lieferung ganz umsonst erfolgt.

Den künftigen Anträgen auf Übernahme der zwei Sechstel der Kosten ersuchen wir, neben dem ärztlichen Gutachten, dem Kostenanschlag und der Quittungssarte des Versicherten für die Folge auch einen Vorschlag über die Verteilung der Gesamtkosten beizufügen. Vor Weitergabe an uns ersuchen wir, sich auch zu vergewissern, daß die Beteiligten zur Tragung der vorgeschlagenen Kostenanteile bereit sind. Eine derartige Vorbereitung der Anträge würde unsere Entscheidung sehr beschleunigen, und auch keine Mehrarbeit für die Versicherungsämter bedeuten, da spätere Rückfragen doch von ihnen erledigt werden müßten. Die Erklärung des Versicherten über seine Beteiligung an den Kosten ersuchen wir von ihm unterschreiben zu lassen. Auch wird es sich empfehlen, die Erklärungen der Beteiligten wegen Tragung der Kosten nicht auf einen bestimmten Betrag lauten, sondern einen gewissen Spielraum lassen, da es nicht selten vorkommt, daß nach Aufstellung des Kostenanschlages eine Verteuerung eintritt, sei es infolge Preissteigerung des Materials und Erhöhung der Löhne oder infolge einer vom Obergutachter vorgeschlagenen anderen Ausführung. Es kann aber auch durch einfachere Ausführung eine Verbilligung eintreten.

Zum Schlusse weisen wir noch darauf hin, daß für die Bewilligung unserer Zuschüsse nur solche Vorrichtungen in Frage kommen, deren Beschaffung sich wirklich als ein Heilverfahren darstellt und die geeignet sind, die Erwerbsfähigkeit des Antragstellers für längere Zeit zu sichern oder wiederherzustellen. Das heißt, es müssen die allgemeinen Voraussetzungen der §§ 1269, 1305 der Reichsversicherungsordnung erfüllt sein. Ob dies der Fall ist, wird vor allem bei den Bewilligungen von Zuschüssen zu den Kosten besonderer Schuhe zu prüfen sein. Denn handelt es sich beispielsweise nur darum, einen der Schuhe oder Stiefel zum Ausgleich einer geringen Beinverfälschung mit einer Einlage oder einer erhöhten Sohle zu versehen, eine von jedem tüchtigen Maßschuhmacher auszuführende Arbeit, so besteht für die Landesversicherungsanstalt keine gesetzliche Möglichkeit, sich an den Kosten zu beteiligen. In den Fällen aber, in denen die Schuhe tatsächlich ein orthopädisches

Heilmittel herstellen, wird grundsätzlich zu fordern sein, daß der Versicherte die Kosten für ein Paar gewöhnliche Stiefel beisteuert, da er diese Ausgaben ja sonst auch tragen müßte.

Im übrigen sind die Anträge genau so wie die anderen Anträge auf Übernahme des Heilverfahrens zu behandeln. Wir ersuchen daher Sie auf dem üblichen Vordruck und Sie als Eilsachen hierher abzugeben.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, Anträge unter Beachtung vorstehender Bestimmungen nach dem vorgeschriebenen Formular über die Einleitung eines Heilverfahrens beschleunigt hierher zur Vorlage zu bringen.

Wiesbaden, den 14. März 1921.

Versicherungsamt für den Landkreis Wiesbaden.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 21. März 1921.

Der Bürgermeister: Lauf.

Bekanntmachung.

Nach Anhörung der hiesigen Gewerbetreibenden können an folgenden 22 Tagen des Jahres die Ladengeschäfte bis 9 Uhr abends geöffnet sein:

- | | |
|----------------------------|------------------|
| 6 Werktage vor Weihnachten | |
| 5 " " " " " " | Ostern |
| 5 " " " " " " | Pfingsten |
| 4 " " " " " " | Kirchweib |
| 1 " " " " " " | Allerheiligen |
| 1 " " " " " " | Fronleichnamstag |

Flörsheim, den 15. März 1921.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Betrifft: Brennspiritus.

Die gesteigerte Branntweinerzeugung läßt die Aufhebung der noch bestehenden Beschränkung für den Bezug von Brennspiritus und damit den Fortfall des bisherigen Bezugsmarken-Systems zu.

Berlin W. 9, den 8. März 1921.

Reichsmonopolamt für Branntwein.

Steinkopff.

An sämtliche Kommunalverbände.

Die wahre Liebe opfert sich.

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

34 Doch nur wenige Sekunden. Dann las Schwester Virginia scheinbar ruhig weiter.

„Nun?“ fragte sie, als sie den Brief zu Ende gelesen hatte. „Vorüber haben Sie sich denn aufgeregt? Der Brief ist sehr hübsch geschrieben. Ihre Schwester muß ein liebes Mädchen sein — so frisch und unprätentiös!“

„Ja — aber —“ der Knabe stockte, um hastig fortzufahren — „aber ich soll doch nach Hause kommen!“

„Freuen Sie sich nicht darüber?“

„Nein.“

Die Pflegerin schüttelte mißbilligend den Kopf. „Das ist nicht recht von Ihnen. Ihre Mutter und Ihre Schwester scheinen Sie doch sehr zu lieben —“

Wieder überflog jene verräterische Blässe das zarte Anabengesicht.

„Das wohl. Aber — wenn ich nach Hause gehe, muß ich — fort von Ihnen, Schwester Virginia!“

Leichte Röte kicherte gleich Sonnenchein über die zarten Wangen der Pflegerin.

„Sie können doch nicht immer hier bleiben, lieber Ginter. Sie sind jetzt so ziemlich wieder hergestellt. Ein Rückfall ist kaum zu befürchten. Und zuhause werden Sie sicher viel Vergnügen haben!“

„Nachdem ich wiegte Ginter den Kopf hin und her. Vielleicht...“

„Elys schreibt ja, sie hätten jetzt einen Bekannten, der ihnen hier und da ein kleines Vergnügen verschafft. Es soll der Sohn einer Jugendfreundin der Mutter sein, den sie zufällig irgendwo getroffen haben...“

„Aberhaupt scheint dieser Hans-Joachim v. Treckow — so heißt er nämlich — Elys Interesse zu erregen. Und das will schon etwas heißen; denn nicht jedermann gefällt Elys!“

Schwester Virginia trat vor den kleinen Spiegel, der über dem Waschtisch hing, und rühte an ihrer großen Nase herum, die das schlägt geschüttelte, schwarze Haar fast ganz verdeckte. Als sie sich wieder dem Kranken zuwandte, war sie sehr bleich und um ihren Mund lagerte ein schmerzlicher Zug.

„Mit Ihnen nicht wohl, Schwester?“ fragte der Knabe, seine braunen Augen angstvoll auf ihr blaßes Gesicht richtend.

Schwester Virginia lächelte ein wenig — ein weiches, müdes Lächeln, das dem warmherzigen Knaben in die Seele schmitte.

„Sorgen Sie sich nicht um mich, liebes Kind! Ich habe manchmal etwas Brustschmerzen. Das kommt vom vielen Nachwachen. Es geht schon wieder vorüber...“

„Ah, da kommt der Doktor! Er wird Ihnen gleich sagen, ob Sie kräftig genug sind, um nachhause zurückzukehren zu können.“

Eorgjam untersuchte der Aufstaltsarzt Lunge und Herz des Patienten. Dann schüttelte er den Kopf. Ginter hörte ihn im Flüsterton mit der Pflegerin sprechen; doch verstand er nur wenige Worte, wie:

„Lunge besser... große Herzschwäche... recht vorsichtig sein... weite Reise...“

Der Arzt war wieder gegangen.

„Nun?“ fragte der Knabe erwartungsvoll.

„Der Arzt meint, Sie könnten vor acht Tagen die Reise nicht ohne Gefahr für Ihre Gesundheit riskieren. Sie müssen sich eben noch sehr, sehr in acht nehmen, liebes Kind. Bedenken Sie, Ihre beiden Lungenflügel waren durch den schweren Influenza-Anfall angegriffen. Und von dem anhaltenden hohen Fieber ist außerdem etwas Herzschwäche zurückgeblieben.“

Der Knabe nickte.

„Ich fühle es ja, daß ich noch nicht so weit bin. Ich bleibe auch so gerne. Aber meine Mutter erwartet mich so bestimmt am Donnerstag! Mühen Sie ihr nicht

ein paar Zeilen schreiben, in meinem Namen, liebe Schwester?“

Die Pflegerin überlegte einige Augenblicke, bevor sie erwiderte:

„Ich werde Schwester Agathe bitten, daß sie an Ihre Mutter schreibt. Ich bin in den nächsten Tagen sehr beschäftigt.“

Und ohne Ginters enttäuschten Blick zu beachten, ging sie mit freundlichem Kopfnicken hinaus.

Ginter v. Soltan war der einzige Sohn der verwitweten Frau Major v. Soltan in Jekendorf bei Berlin. Er besuchte das Gymnasium und lernte fleißig, bis ihn mitten im heißen Monat Februar ein schwerer Influenzaanfall aufs Krankenlager warf. Die Influenza ging vorüber; aber die Lunge des sehr zarten, hochangesehenen Knaben war defekt geblieben, so daß der Arzt der Mutter dringend anriet, wenn sie sich den Sohn erhalten wollte, ihn für einige Monate nach Davos oder Arosa zu schicken, wo die reine Höhenluft, verbunden mit der Wirkung der Sonne, seine Lunge ausheilen sollte. Obgleich Frau Major v. Soltan nur über ganz geringe Mittel verfügte, hatte sie doch sofort eingewilligt. Unter den größten Entbehrungen war es möglich gemacht worden, daß sie den zärtlich geliebten Sohn selbst nach Arosa bringen konnte. Als sie sah, daß ihr Kind im St. Elisabeth-Sanatorium aufs Beste aufgehoben war, reiste sie wieder ab, denn ihr Geldbeutel gestattete nicht, daß sie auch noch für ihre eigene Person die kostspielige Pension in dem Sanatorium länger bezahlte. Und den Sohn in die Armenabteilung geben, das wollte die liebende Mutter nicht. Auch hätte sie ihre Lieben erst zur Jungfrau herangereifte einzige Tochter Elys nicht lange zu Hause allein lassen mögen.

So war Ginter v. Soltan allein im St. Elisabeth-Sanatorium zurückgeblieben, in dem er sich, fern von der treuergebenden Mutter und der lustigen Schwester, überaus einsam fühlte.

(Fortsetzung folgt.)

Vorstehende Mitteilung ist auf ortsübliche Weise zur Kenntnis aller Gemeindeglieder zu bringen.

Wiesbaden, den 15. März 1921.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. No. II 761/1 Schlitt.

Wird veröffentlicht.
Flörsheim, den 18. März 1921.
Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Die Erhebung der Reichseinkommensteuer erfolgt auch für 1921 durch die für den Wohnsitz zuständige Steuer-Beobachtungsstelle.

Das Finanzamt.

Wird veröffentlicht.
Flörsheim, den 19. März 1921.
Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung

Die hiesige Wüterabfertigung ist am Carfreitag nur wie Sonntags und zwar von 8—10 Uhr Vorm. für die Annahme und Auslieferung von Gütern geöffnet.

Flörsheim, den 21. März 1921.
Der Bürgermeister: Laud.

Abstimmung in Oberschlesien.

Glänzendes Wahlergebnis für Deut. Land.

Nach einer Meldung aus Katowitz ist das Endergebnis noch nicht festgestellt, doch läßt sich bereits übersehen, daß die deutschen Stimmen mit etwa 25 Prozent in der Mehrheit sind. Bemerkenswerte Mehrheitsresultate von polnischen Stimmen sind in Tarnowitz mit 10 000 Stimmen Mehrheit bei 27 000 abgegebenen Stimmen erzielt worden. Ganz unbedeutend ist die polnische Mehrheit in Groß-Strehlitz, wo die Polen bei 22 900 Stimmen ein Mehr von 400 Stimmen haben. In Katowitz haben die Deutschen 76 400, die Polen 69 800 Stimmen erzielt.

Vom deutschen Plebiszitatskommissariat wird bekanntgegeben: Die Abstimmungsergebnisse von Plesch und Rybnitz sind noch ungewiß, doch ist in den beiden Kreisen eine polnische Mehrheit zu erwarten. Ohne Plech und Rybnitz ergibt sich eine Mehrheit von ca. 83 Prozent für Deutschland. Bisher sind nach einer Zusammenstellung 671 700 deutsche und 389 000 polnische Stimmen abgegeben worden.

Ein weiteres Telegramm des Plebiszitatskommissariats belagt: Auch das ungeheure polnische Territorium, das im Gebiet östlich der Oder gebirgt hat, ist im Industriegebiet eine sichere, in dem Gebiet westlich der Oder eine überwiegende deutsche Mehrheit erzielt worden. Die Städte Myslowitz, Katowitz, Kreuz-Königsberg, Deuthen, Gleiwitz, Tarnowitz, Rosenburg, Lubitz, Kreuzburg haben bis 90 Prozent deutsche Stimmen erreicht. Die Industrie-Landgemeinden Laurahütte, Steniamowitz, Steniamowitz, Bismarckhütte, Hünzburg-Jabrege haben die erwartete deutsche Mehrheit übertraffen. Während noch in der Nacht zum 20. März die Polen mit allen Mitteln der Einschüchterung gearbeitet haben, hat sich die Abstimmungshandlung, soweit bisher zu übersehen ist, in Ruhe abgewickelt.

Das Abstimmungsergebnis brachte aus allen bis jetzt vorliegenden Bezirken geradezu überwältigende deutsche Mehrheiten. So in Katowitz 91 Prozent, Oppeln 97 Prozent, Tarnowitz 85 Prozent, Deuthen 78 Prozent, Königsberg ca. 75 Prozent, Myslowitz ca. 60 Prozent. Im wesentlichen ist der Wahlausgang ruhig verlaufen.

Das Abstimmungsergebnis in Katowitz ergab 91 Prozent Stimmen, im Landkreis dagegen 72 Prozent. In Oberschlesien wurden 5093 deutsche und 226 polnische Stimmen abgegeben, im Gutsbezirk des künftigen Grafen Oppersdorf 100 deutsche und 11 polnische. Der Landkreis Oppeln hat 97 Prozent deutsche Stimmen aufzuweisen. In Lublitz sind die Sozialvereine, die die Wahlurnen zertrümmern wollten, von englischen Truppen zurückgeschlagen worden. In Plech und Rybnitz ist das Wahlergebnis nach den bisher vorliegenden Ergebnissen sehr gut für Deutschland. Ebenso in den Landkreisen. Die Siegesübersicht ist sehr stark, die Stimmung im Großen und Ganzen ruhig. In Rosenburg wurden überwiegend deutsche Stimmen gezählt. In Tarnowitz wurden 85 Prozent, in Deuthen 78 Prozent deutsche Stimmen abgegeben, in Oppeln 20 000 deutsche gegen 1100 polnische, in Königsberg 32 000 deutsche gegen 10 800 polnische, in Myslowitz 5693 gegen 4057. An verschiedenen Stellen sind Denkmäler gesprengt worden.

Wenn die ersten Nachrichten von der Volksabstimmung in Oberschlesien auch nur einigermaßen als typisch gelten dürfen, so muß das Gesamtergebnis eine starke Mehrheit für Deutschland darstellen. Die Ergebnisse, die bisher vorliegen, weisen zum größten Teil starke, teilweise überwältigende Mehrheiten für Deutschland auf. Selbst in Plech und Rybnitz sollen deutsche Mehrheiten erzielt worden sein. Das für Deutschland überaus günstige Ergebnis ist aber umso mehr zu begrüßen, als die Abstimmung nach allen bisher vorliegenden Meldungen überall, selbst in den vom polnischen Terror stark bedrohten Kreisen Tarnowitz, Plech und Rybnitz, völlig ruhig vonstatten gegangen zu sein scheint. Darnach wäre es der internationalen Kommission gelungen, die Ruhe zu wahren und ihre Autorität aufrecht zu erhalten. Die Wahlbeteiligung war sehr hoch. Jedenfalls scheinen die deutschen Abstimmungsberechtigten bis zum letzten Mann bezogen zu sein. Deren Frau ihre Pflicht getan zu haben. Darüber hinaus aber scheint ein erheblicher Teil der Wähler polnischer Nationalität ebenfalls für Deutschland abstimmt zu haben. Alle Kennen der ober-

schlesischen Bevölkerung haben das vorausgesehen, und es war lediglich eine Frage der äußeren Ruhe und Ordnung, ob diese wahre Stimmung der Oberschlesier auch unverfälscht zum Ausdruck kommen würde. In der Auswertung des Abstimmungsergebnisses hat die Entente völlig freie Hand. Sie kann die Grenzlinie ziehen, wo es ihr gut scheint, selbst unter Einbeziehung von Gebieten mit zweifellos deutscher Mehrheit.

Fast 100 Prozent Wahlbeteiligung.

Die Hauptgeschäftsführung der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier teilt mit: Die Wahlbeteiligung war nach allen einlaufenden Berichten überaus groß. Die bedeutendsten Wahlbeteiligungsziffern aller Reichstags- und Landtagswahlen sind weit überschritten. Soweit man die Lage übersehen kann, beträgt die Wahlbeteiligung durchweg 100 Prozent.

Voreilige Völkerschüsse.

Soweit sich der Verlauf der oberschlesischen Abstimmung übersehen läßt, kann man von einem auch im Industriegebiet ruhigen Wahlgang sprechen. Aus dem frühen Morgen an war die Wahlbeteiligung sehr reger. Die Berliner Presse hatte gerüchweise von Kämpfen und Artilleriefeuer berichtet. Von Seiten des nationaler Kreisvorsitzenden wurde die Sache dahin aufgeklärt, daß die Polen jenseits der Grenze den Vorabend ihres „vorausgesetzlichen Sieges“ etwas voreilig durch Völkerschüsse gefeiert haben. Immerhin trug dies bei der herrschenden Erregung der Bevölkerung zu den unglaublichen Gerüchten bei.

Deutschland und Rußland.

Deutsch-russisches Wirtschaftsabkommen.

Das zwischen dem Deutschen Reich und der russischen Sowjetregierung vereinbarte Wirtschaftsabkommen, über dessen Hauptpunkten in den vorbereitenden Verhandlungen grundsätzliche Einvernehmen erzielt worden ist, stellt noch keinen endgültigen fertigen Vertrag dar. Er ist lediglich ein Entwurf, der noch der Nachprüfung und der Befestigung der beiden Regierungen bedarf. Der Vertragsentwurf gliedert sich in drei Teile: Der erste Teil umfaßt die auf den Austausch und die Behandlung der Kriegsgefangenen bezüglichen Fragen. Der zweite Teil umfaßt die Fragen, die sich aus der Wiederanknüpfung geregelter friedlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland ergeben. Diplomatische Vertretungen werden nicht geschaffen, doch erhalten die Vertreter beider Staaten dieselben Rechte, wie offizielle Vertretungen ihrer Regierungen, und zwar bis zur Herstellung staatsrechtlicher, normaler Beziehungen. Es wird sowohl bei der deutschen Vertretung in Moskau, wie bei der russischen in Berlin eine besondere Handelsvertretung für die Einfuhr und Ausfuhr eingerichtet. Unter der Überschrift des Herrn Kopp, der in Berlin der Hauptvertreter der Sowjetregierung bleibt, hat bereits Herr Stamanjakow als Vertreter des von Krasin geleiteten Volkskommissariats für Außenhandel seine Arbeiten aufgenommen. Ein deutscher Vertreter geht nach Moskau, wo bisher Herr Hilger für die Kriegsgefangenenfragen und Herr Stehler für die Handelsfragen tätig waren. Der deutsche Vertreter wird nicht als Diplomat auftreten, aber immerhin als Bevollmächtigter der deutschen Regierung.

Politische Rundschau.

Deutschland und der Völkerbund.

In einem von Lord Robert Cecil unterzeichneten Schriftstück, das vom Exekutivkomitee des Völkerbundes herausgegeben ist, wird die Meinung vertreten, daß die Regelung der Wiedergutmachung durch die Deutschland gewaltigsten auferlegten Zwangsmaßnahmen keine endgültige Regelung sein könne und daß es daher wünschenswert sei, aus dem geringsten Anzeichen von Seiten Deutschlands, daß es seine Zahlungsverweigerung aufhebe, Nutzen zu ziehen. Dieses Anzeichen könne vielleicht schon in dem von deutscher Seite gemachten Vorschlag, die Angelegenheit dem Völkerbund zu unterbreiten, erblickt werden. Lord Robert Cecil schlägt dann weiter vor, die Alliierten sollten den Antrag des Völkerbundes durch Deutschland annehmen, vorausgesetzt, daß sie damit einverstanden sind, die Frage der Wiedergutmachungssumme, einem durch den Völkerbund aufgestellten Sondergerichtshof, dem Sachverständige als Beisitzer beigegeben werden, zu unterbreiten. Dieses Sondergericht soll bestimmen, wieviel Deutschland vernünftigerweise zahlen könne.

Faulhabers Rückkehr.

Kardinal Erzbischof Dr. Faulhaber traf am Sonntag Nachmittag kurz nach 4 Uhr von Rom kommend wieder in München ein. Schon an der Grenze in Aussen war der Kardinal von Vertretern der Staatsregierung und dem Klerus empfangen worden. Überall auf den Stationen, die der Zug passierte, wurde der Kardinal von der Geistlichkeit und den Gemeinden lebhaft begrüßt. Im ehemaligen Fürstentum des Münchener Hauptbahnhofes hatten sich die Vertreter der Staatsregierung und die hohe Geistlichkeit sowie Abordnungen der staatlichen und städtischen Behörden und der katholischen Verbände und Organisationen versammelt, um den Kardinal zu begrüßen, der dann im geschmückten Wagen durch die Hauptstraßen Münchens, die von zahlreichen Zuschauern umfäumt waren, zur Liebfrauentirche fuhr und dort ein feierliches Te Deum gelebte, an dem auch die Vertreter der katholischen Studentenverbindungen mit Fahnen teilnahmen.

Verhandlungen mit Österreich.

Der „Temps“ bekämpft den Vorschlag der Londoner Sachverständigenkonferenz der Entente, Österreich dadurch auf die Beine zu helfen, daß die drei Entente-großmächte bis auf weiteres auf ihre österreichischen Guthaben verzichten. Man unterdrückt damit das Privileg der Gläubigerstaaten auf den österreichischen Nationalreichtum gemäß Artikel 997 der Verträge von St. Germain. Damit werde ein gefährlicher Präzedenzfall geschaffen für den Verzicht auf das gleiche Privileg gegenüber Deutschland gemäß Artikel 248 des Ver-

trages. Der „Temps“ hat auch Bedenken, daß man die Wiedergutmachungskommission Österreich ihres Amtes entsetzt. Er fürchtet auch, daß der Wiedergutmachungskommission in Deutschland das gleiche Schicksal passieren kann. Die dergestalt gefälschte Revision des Vertrages von St. Germain könne den Anspruch der Revision des Vertrages verfallen nach sich ziehen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. März.

Mit großer Geschwindigkeit erledigte der Reichstag ein Gesetz nach dem anderen, sogar den Sanierungsplan für 1920 und den Voretat für 1921. Erst der Erhöhung der Postgebühren kam es zu einer Pause und zu einer kurzen Sitzung. Die Erhöhung, so ziemlich alle zwei Monate kommt, ist diesmal nicht etwas dadurch verfrüht, daß sie die Wiedergutmachung des Gesetzentwurfs zur Änderung des Einkommensteuergesetzes, wobei der Steuerpflichtige für diese in Anspruch nimmt, kleinere Einkommen und den Kleinbesitz von einem erheblichen Steuerdruck entlastet zu haben. Die Abänderung will erreichen, daß der Steuertarif für das Einkommen bis zu 25 000 Mark wesentlich herabgemindert wird, daß der Kleinwohnungsbaue bessere Aussichten und daß einmalige Veräußerungen steuerfrei bleibt. Gerade gegen diesen Punkt erhebt die Linke mit ihr ein Teil des Zentrums scharf Einspruch, der jedoch damit durchdringen zu können. In der nächsten Sitzung wird dann noch das Einkommensteuergesetz erledigt, wobei Außenminister Simon betont, daß das Gesetz dazu dient, das Einkommen, wozu wir nach dem Friedensvertrag verpflichtet sind. Schon in den Morgenberatungen des Reichstages war das Gesetz in der Form des bekanntschon Reichsbeschlusses in allen drei Lesungen angenommen worden.

Kleine Meldungen.

Laurent. Berlin. Der französische Botschafter Laurent ist in Berlin eingetroffen.

Preisabbau. London. Die Lebenshaltung in England, im Vergleich zum Jahre 1914 im November 1920, ist um 15 Prozent betrug, ist am 1. Februar 1921 auf 151 Prozent und am 1. März auf 141 Prozent gefallen.

Die Kronstädter. London. Eine Delegation Kronstädter Matrosen wird sich zur Propagierung des Kampfes gegen den Bolschewismus nach Deutschland, Frankreich und England begeben.

Murhen. Belgrad. Hier fanden in den letzten Tagen wüstige Ausschreitungen statt, in deren Verlauf Geschäfte in Brand gesteckt wurden. Militär muß einschreiten. Sogar Panzerautos traten in Tätigkeit.



Die neue Zollgrenze am Rhein.

Vermischtes.

Vom Rhein, 21. März. (Die Phantastiepreise für Weinberge.) Der in neuester Zeit eingetretene Sturz der Weinpreise hat mit einem Schlag eine starke Ernüchterung bei den Weinbergbesitzern gebracht. Man ist vorsichtiger und zurückhaltender beim Ankauf neuer Weinberge geworden. Das gilt vom ganzen deutschen Weinbaugebiet. Überall haben die neuen Versteigerungen von Weinbergen ebenso wie der gesamte Weinhandel im Zeichen einer starken Spannung, einer vorsichtigen Zurückhaltung und die Preise sinken überall auf die halben Beträge und noch tiefer als vor Jahresfrist für Weinbergsländchen gezahlt wurde. Statt 40 bis 50 000 Mark kann man heute oft schon zu 15 bis 20 000 Mark den Weinberg haben. Wer vor Jahresfrist noch zu phantastischen Preisen Weinbergsländchen kaufte, sieht heute bitter enttäuscht, zumal die neueste politische Lage mit ihrer Zollpolitik den rheinischen Weinbau ohnedies sehr beunruhigt.



Elegante fertige Herren-Anzüge

in 1000facher Auswahl



Eigene Herstellung!

Das bedeutet:
Prima Stoffe
zum grossen Teil
Makstoffe
Schicke Verarbeitung
Vorzügl. Passform
Beste Zutaten.

Jetzt nur:

Mk. 285, 365, 450, 540
650, 775, 880, 950

Löwenstein

Für junge Herren von 15 bis 20 Jahre MAIHZ — Bahnhofstrasse 13 — 1 Minute vom Hauptbahnhof.
entsprechend billiger. Kein Laden. — Kein Schaufenster. — Verkauf nur i. Stock

Eigene Herstellung!

Das bedeutet:
Prima Stoffe
zum grossen Teil
Makstoffe
Schicke Verarbeitung
Vorzügl. Passform
Beste Zutaten.

St. nordamerikanisches Schweineschmalz	p. Pfd.	11.50
St. Südrhm Margarine	p. Pfd.	10.50
gezuckerte kond. Schweizer Bollmilch	p. Dose	8.50
ungezuckerte kond. Schweizer Bollmilch	p. Dose	7.75
St. gebr. Kaffee reinschmeckend	per Pfd. von 20.00 an	
St. Gemüsenudeln aus Auszugsmehl	p. Pfd.	8.00
St. Zuderhonig	p. Pfd.	4.70

Ferner Rosinen, Korinthen, Sultaninen, sowie sämtliche Backartikel zu billigsten Preisen.

Burkhard und Anton Fleisch

Billige Anzüge

in prima Ausführung von der Handwerkskammer Wiesbaden zum Verkauf gestellt. Preis 485—550 Mk. je nach Grösse. Die Anzüge sind von heute ab zu haben bei

P. Heckmann, Flörsheim a. M.
Bahnhofstrasse 16.

Deutsche Warte

die Tageszeitung der

Bodenreformer und Siedler

mit 6 Beiblättern

Land- und Hauswirtschaft — Gesundheits-
warte — Frauenzeitung — Jugendwarte
Wirtschaftswarte — Der Sonntag und tägl.
Unterhaltungsbeilage mit guten Romanen.

Monatlich nur 6 Mark.

Berlin SW 48

Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen.

VERGISS DIE GEFALENNEN NICHT



SPENDE DEIN SCHERFLEIN ZUM BAU
DER GEDACHTNISKAPELLE.

Gute

Hausmacher-Wurst

erhalten Sie nur bei Verwendung guter Gewürze.
Ich empfehle Ihnen sämtliche Gewürze in reinsten
Qualitäten, ebenso Salpeter und Wurstfärbel.

Domdrogerie Wilt. Otto, Mainz, Leichhofstr. 5
Verband jederzeit per Post.

Preisabbau!

Kinderwagen - Klappwagen

Leiterwagen - Korbwaren

Korbmöbel

P. Münch, Mainz

Markt 37, gegenüber d. Dom

Brut-Eier zum Ausbrüten
werden laufend angenommen
per Stüd 2.— Mk. ferner laufend
Verkauf v. Küden per Stüd. 8 Mk.
Josef Thomas,
Weilbacherweg 8.

Leinölfirnis

dopp. gekocht, streichfertige Oelfarben.

Möbel-Lacke • Pinsel • Bronzen

— liefert in fachgemäßer Ausführung die —

Drogerie Nikolaus Schollmayer Mainz

Augustinerstrasse 39.

Lacke und Oelfarben

in bewährter Friedensqualität, fachmännisch hergestellt, Leinöl
Fukbodenöl, Kreide la Qualität, Bolus, Gips, sämtliche Erde-
Mineralfarben, Chemische Buntfarben

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main
Telefon 99

Feinste Holländische

Süßrahmbutter

pro Pfund 28.— Mark.

Burkhard und Anton Fleisch.

Achtung!

40 neue Modelle zum faconieren

**Damen-, Herren-
und Kinderhüte
Anmähnen und
Umpressen.**

Baden Telef. 2135 Stadthausstr. 9

Ph. Thomas.

Mainz

Montag beginnen

neue Kurse.



Gander's
prämierte Methode.
In kurzer Zeit eine schöne
Handschrift!
Buchführung, Stenographie
u. Maschinenschreib. Prosa. gratis.

Gander, Mainz

Schillerstrasse 48.

Ich kaufe
Lumpen, Papier,
Flaschen, Altmetalle
alle Metalle
sowie Gasenfälle
zu höchsten Tagespreisen. W.
Wunsch wirds stets abgeholt.
Gg. Mohr 2.,
Untermainstrasse 39.

Antiseptischer Wundpuder

ein ausgezeichnetes Heilmittel
Wundsein der Kinder.
Streuweise 3.— Mk.

Apothete zu Flörsheim

Die



Kochsalz
mit Bräun
vernichtet verblühend
Gelognist
5-fach stark, geruchlos,
in Apotheken und Drogerien.

Niederlagen:
H. Schäfer, Apotheke.
H. Schmitt, Drogerie.

Ein ostfriesisches Milchschaf

mit Lamm

zu verkaufen.

Eisenbahn-Kleinierzucht-
Verein Rüßelsheim a. M.

Warnung!!

Kein Mieter bezahle einen gesteigerten Mietpreis, ohne sich
beim Mieterschutzverein erkundigt zu haben.

Dienstag, den 22. März 7^{1/2} Uhr nachm. im Gasthaus z. Saalbau

konstituierende Mitglieder-Versammlung

des Mieterschutz-Vereins Flörsheim. Wozu alle Mitglieder, sowie
sämtliche Mieter Flörsheims, eingeladen sind.

Der Ausschuss.

Mitteldeutsche Creditbank

Depositenkasse und Wechselstube

Höchst am Main, :: Kaiserstrasse 2.

Annahme von Depositengeldern (Spareinlagen) geg. Rechnungsbücher

Eröffnung laufender Rechnungen.

An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Stahlkammer, Vermietung einzelner Fächer. (Safes.)

Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Verschwiegene und gewissenhafte Erledigung aller Anfragen

und Umsätze.